

Ein Plädoyer für das Umgebende

Vorwort

Auch, wenn das Umgebende sehr gefährdet scheint. Es gibt viel Grund zur Hoffnung. Einheimische und Besucher fühlen sich ihm verbunden und es ist fest im öffentlichen Bewusstsein der Oberlausitzer verankert. Zudem gibt es - neben Bewohnern und Bauherren - eine Vielzahl von Institutionen und ehrenamtlichen Helfern, die sich für den Erhalt des Umgebendes einsetzen.

Doch wie man Umgebendeorte belebt, ist auch in der momentanen Konjunkturphase eine aktuelle Frage. Besonders, weil sich auf Grund der zu erwartenden rückläufigen Bevölkerungsentwicklung in der Oberlausitz, weiter mit vielen frei werdenden, sprich „ungenutzten“ Häusern zu rechnen ist. Aufkommendem Sanierungsbedarf kann so jedoch nicht vollumfänglich begegnet werden.

Die Hilfe, die die staatliche Förderung individueller Sanierungsvorhaben bietet, stößt an ihre Grenzen, wenn es mehr Sanierungsobjekte als Sanierer gibt. So kann sie leider nicht zur Rettung verwaister oder auch ungeliebter Häuser beitragen und damit auch die Ortsbildgestaltung nicht unterstützen. Den Erhalt und die Aufwertung der Ortsbilder sehen wir jedoch eng mit dem Erhalt des Gesamtbestandes an Umgebendehäusern verbunden.

Deswegen plädieren wir dafür, die Erörterung der Bedeutung, die das Umgebende für die Entwicklung der Oberlausitz hat, wieder auf breiter Ebene zu führen. Uns geht es dabei nicht lediglich darum, die Sanierung des Umgebendes weiter zu beleben, sondern auch darum, über die Sanierung des Umgebendes, zu helfen, die Oberlausitz zu beleben.

Dass das Umgebende, als wesentliches Alleinstellungsmerkmal in der südlichen Oberlausitz, dazu das Potential hat, steht für uns außer Zweifel. Es als soziale, ökonomische und politische Drehscheibe zu sehen, macht durchaus Sinn. Dass es eine traditionelle Brücke zu unseren polnischen und tschechischen Nachbarn ist, ist offen sichtlich. Unbestreitbar hat es darüber hinaus in der Kulturregion der südlichen Oberlausitz eine identitätsstiftende Funktion.

Deswegen sollte nicht die Absonderung des Umgebendes, sondern dessen Inklusion in unser tägliches Leben, das Ziel unseres Handelns sein. Seine Einbeziehung in den reichen und äußerst vielfältigen Fundus historischer Bauten in der Bundesrepublik muss unserer Meinung nach vorangetrieben werden. Dazu bedarf es natürlich der Sanierung des Umgebendes aber auch seiner erfolgreichen Bewirtschaftung. Es bedarf in gewissem Sinne einer Neustellung der Weichen.

Mit der Proklamation des Umgebendehauses zum Bauernhaus des Jahres 2020 hat die Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V. einen wichtigen Beitrag zu so einem **Paradigmenwechsel** geleistet. Mit dem Stellvertretendem Ministerpräsidenten Staatsminister Wolfram Günther und dem Landeskonservator Alf Furkert hielten zwei hochrangige Entscheider des Freistaates Sachsens Festreden. Soviel Aufmerksamkeit hatte das Umgebende sehr lang nicht.

Doch es geht nicht nur um Aufmerksamkeit. Es geht auch darum, diese Aufmerksamkeit zum Erhalt des Umgebendes zu nutzen. Pro aktives Denken und Handeln sind gefragt und Besonnenheit und Kontinuität. Der Erhalt des Umgebendes ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Eine Aufgabe, die unserer Meinung nach auch nur auf Grund umfassender Konzepte gelöst werden kann. Diese Konzepte müssen erarbeitet werden.

In diesem Sinne hoffen wir, dass das unten folgende Plädoyer mithilft, eine breite Diskussion über

die weitere Rolle und die Erhaltungsmöglichkeiten des Umgebundes anzuregen.

Umgebinde und Umgebindeorte

Ortsbelebung

Die Abwanderung aus dem ländlichen Raumes und die Bildung urbaner Ballungszentren ist ein globales Problem. In der Oberlausitz bedroht sie einen einmaligen historischen Bautenbestand mit Leerstand und Verfall. Deswegen plädieren wir dafür, auf breiter Ebene über

- noch nicht erschlossene Einkommensmöglichkeiten für unsere Region im Wandel nachzudenken und
- nachhaltige Nutzungskonzepte für das Umgebinde zu entwickeln und umzusetzen.

Harmonische Ortsbilder

Dass Kommunen ihren Gestaltungsspielraum zur authentischen Gestaltung von Umgebindeorten nutzen ist selbstverständlich. Ein attraktives Ortsbild ist unbestreitbar eine Grundvoraussetzung für Zuzug und Ortsbelebung. Deswegen befürworten wir es, für unsere Kommunen Beratungsangebote zur weiteren ästhetischen Gestaltung ihrer Ortschaften zu erarbeiten.

Wohnen und Arbeiten im Umgebinde

Die umsichtige Eigentüternutzung historischer Wohnbauten ist für uns einer der besten Wege des Orts- und Denkmalerhalts.

Um die Potentiale, die das ländliche Leben für Familien bietet - wie z.B. preiswerterer Wohnraum außerhalb der Ballungszentren, wenig Verkehr, Wohnen im Grünen - ausschöpfen zu können, halten wir es für sinnvoll, sich verstärkt auf Modelle des Wohnens und Arbeitens unter einem Dach zu konzentrieren. Deswegen plädieren wir dafür, nach Möglichkeiten zu suchen, um über die Nutzung flexibler Arbeitszeitmodelle und auch kreativwirtschaftlicher Ansätze besonders jungen Familien faire Chancen in der Oberlausitz zu bieten.

Das Umgebinde als Wirtschaftsfaktor

Umgebinde und Handwerk

Um die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes und der Kleinbetriebe zu stärken, gilt es weiterhin, wirtschaftlichen Aufschwung zu schaffen und in regionalen Wertschöpfungsketten aufzufangen. In der Stärkung der Kreislauf- und Regionalwirtschaft sehen wir eine Möglichkeit dazu. Für uns heißt das, flexibles Bauen mit recycelbaren und wiederverwendeten Baustoffen zu forcieren und dazu vielfältige Betriebsformen und Betriebsgrößen zu nutzen. Deswegen plädieren wir dafür, Handwerk und Gewerbe weiter über die geförderte und umfassende Sanierung des Umgebundes zu stärken.

Regionaler Aufschwung und Infrastrukturausbau

Ein leistungsfähiges Internet ist eine der Grundlagen, um Unternehmen wissensintensiver und global arbeitender Branchen auch in strukturschwachen Region anzusiedeln. Wir wollen für die

Oberlausitz den Anschluss an eine moderne und möglichst krisenresistente Arbeitswelt herstellen und die Region darin, wenn möglich, zu einem Vorreiter entwickeln. Deswegen plädieren dafür, den bereits angelaufenen Infrastrukturausbau in der Oberlausitz konsequent fortzuführen.

Umgebine und Tourismus

Auf Grund seiner baulichen Besonderheit und seines regional begrenzten Vorkommens ist das Umgebine eine kulturelle Attraktion, die mit viel Aufwand – so auch mit staatlicher Förderung - erhalten wird. Im weiteren Ausbau der Oberlausitz zur Kultur- und Tourismusregion sehen wir eine Möglichkeit Gelder für den Erhalt des Umgebines als auch Einkommen für die Oberlausitzer zu erwirtschaften. Deswegen plädieren wir für einen hochwertigen und sanften Kulturtourismus, der den kulturellen Reichtum der Region und den Mitteleinsatz für dessen Erhalt einem interessierten Publikum vorstellt.

Traditionelles Bauen

Das Umgebine als Bauplan der Baustoffwende

Den Klimawandelfolgen zu begegnen, heißt für uns, es den Menschen auch möglich zu machen, durch ihr eigenes Handeln einen Beitrag zur Gestaltung und Erhaltung ihrer Umwelt zu leisten.

Beim Bauen heißt das für uns, ohne Raubbau an der Natur zu betreiben, zur Nutzung traditioneller, zukunftsfähiger, nachwachsender und wiederverwendbarer Baustoffe in der Breite überzugehen. Vor allem heißt es jedoch, bewährte und historisch wertvolle Bestandsbauten verstärkt in unser heutiges Leben zu integrieren. In der Nutzung von Bestandsbauten, "Grauen Energien" und ökologischen Baustoffen sehen wir ein wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Gesamtenergiebilanz von Bauten. Die hohen Dämmwerte von z.B. Massivholzwänden* gilt es für uns zu nutzen, um im Bauen, der Energiewende weitere Nachhaltigkeit zu verschaffen. Wir plädieren deswegen dafür - nach der Energiewende – die Baustoffwende in der Oberlausitz weiter voran zu treiben.

**Der Wärmedurchgangskoeffizient für Bauteile = U-Wert in $W(m^2 \times K)$ beträgt für eine 25 cm starke Betonwand 3,3; für eine 24 cm starke Mauerziegelwand 1,5 und für eine 20,5 cm starke Massivholzwand 0,5. (Quelle: Wikipedia im Januar 2021)*

Umweltschutz und Umgebineschutz

Naturschutz

Die Grundlage unseres Lebens ist die europäische Kulturlandschaft mit ihren vielen historischen Bauwerken und Grünflächen. Sie gilt es für künftige Generationen zu erhalten, auch, um eine irreversible Abwärtsspirale in den Ortsentwicklung zu vermeiden. Nicht Atomendlager und Kohleverstromung sind für uns die Schlüssel für einen nachhaltigen regionalen Aufschwung, sondern Landschaftsschutz und Emmissionsreduktion. Deswegen plädieren wir für ein ganzheitliches ökologisches Denken und Handeln als parteienübergreifendes Zukunftsdenken für den Erhalt der Attraktivität der Oberlausitz.

Ortsumfeld

Zum Erhalt von denkmalgeschützten Ortsensembeln halten wir die Bewahrung des historischen Ortsumfeldes für nötig. Die Vermeidung von "Flächenfrass" für Wohn- und Gewerbegebiete ist eine Voraussetzung für den Erhalt und die erneute Schaffung vitaler Orte. Gerade auf Grund der geringen Größe vieler Ortschaften mit historischer Bausubstanz liegt ein direkter Einfluss, der diese Orte umgebenden, Landschaft(sbebauung) auf die Lebensqualität in diesen Orten vor. Auch im Übermaß ausgebrachte Pestizide, mit Gülle oder auch anders kontaminierte Böden senken die Attraktivität eines Ortes wesentlich und stehen damit gegen den Kulturerhalt in einer attraktiven Region. Deswegen plädieren wir dafür, dass Ortsumfeld in die Gestaltungskonzepte von Ortschaften einzubeziehen.

Ökologische Landwirtschaft

Die eine Kulturregion ausmachende Lebensqualität, die mitentscheidend für wirtschaftliche Attraktivität eines Gebietes ist, ist für uns auch über eine ökologische Landwirtschaft zu gewährleisten. Hochwertiges Wohnen in historischen Bauten und hochwertiger Tourismus lassen sich in unserer Kulturlandschaft mit der Erzeugung hochwertiger Lebensmittel verbinden und bedingen sich sogar. Deswegen plädieren wir dafür, die ökologische Landwirtschaft als wichtigen Standortfaktor neben dem Umgebende anzuerkennen.

Land und Leute

Heimat

Die unsere Ortsbilder prägenden historischen Wohnbauten sind für unsere Identität oft noch wichtiger als durchaus erhaltenswerte Schlösser, Burgen ... ect. Für viele Oberlausitzer ist das Umgebende Synonym für Heimat und Kernpunkt ihrer Verbundenheit mit der Oberlausitz. Für viele Einheimische wie für Touristen steht das Umgebende genau so für Sachsen wie z. B. Meissner Porzellan oder das Elbsandsteingebirge. Das Umgebende hat zudem einen ausgesprochen hohen baukulturellen Wert. Deswegen plädieren wir dafür, die Rettung des Umgebendes weiter und entschieden zu professionalisieren und ihr eine noch höhere Priorität, als bisher eingeräumt, zuzugestehen.

Sozialer Frieden

Kultur verbindet. Auch und besonders das gemeinsame Leben mit einer regional spezifischen Baukultur. Der Erhalt des Umgebendes als regionaltypische, landschaftsprägende Bauweise berührt unserer Meinung nach alle gesellschaftlichen Ebenen. Er ist somit ein wesentlicher Beitrag zum Erhalt des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Deswegen sehen wir im Erhalt des Umgebendes nicht nur eine Möglichkeit zur Schaffung von Einkommen und Wohlstand sondern auch einen Beitrag zum Erhalt des sozialen Friedens.

Umgebende und Europa

Unbestreitbar ist das Umgebende eine kulturelle Brücke zu Polen und Tschechien. Es ist merkmalsbestimmend für unsere Europaregion und Bestandteil der europäischen Geschichte. Mit seinen wunderschönen Städten und intakten Denkmalorten kann die Oberlausitz nur für ein solides,

weltoffenes und friedliches Deutschland stehen, dass sich seiner engen Vernetzung mit seinen Nachbarn im Herzen Europas voll bewußt ist. Deswegen sehen wir das "Umgebindelnd" als europäisches Kernland und die Pflege des Umgebines als eine Europaaufgabe für uns alle.

Schlusswort

Umgebinde und Regionalentwicklung

Das Umgebinde ist ein wesentlicher Teil des kulturellen Reichtums der Oberlausitz. Ergänzend zu der historischen Architektur der Städte, ist es eine Attraktion des ländlichen Raumes.

Umgebindetourismus und der Zuzug von Menschen, die individuelles Wohnen im Umgebinde schätzen, ist ein Beleg dafür. Doch darüber hinaus steckt für uns im Umgebinde ein weit größeres Potential.

Zuzug, Ortsbelebung und Stärkung des Handwerks, nachhaltiges Bauen und der Erhalt des Umgebines lassen sich unseres Erachtens im "Umgebindelnd" bestens mit der Digitalisierung als auch kreativwirtschaftlicher Nutzung des Umgebines verbinden. Deswegen sehen wir im Umgebinde einen Schlüssel zur nachhaltigen Dorf- und Regionalentwicklung für die Oberlausitz.

Auf Grund dieser Schlüsselstellung stufen wir es auch als einen Standortfaktor der Region auf europäischer Ebene ein. Im geschickten Erhalt des Umgebines sehen wir das Potential, ein weiteres Beispiel, für die mögliche Entwicklung des ländlichen Raumes eines modernen und zukunftsorientierten Deutschland zu schaffen.

Auch deswegen befürworten wir es, mit der Umsetzung der **Baustoffwende** in der Oberlausitz ein Modell für handwerkliches und ökologisches Bauen in regionaler Dimension zu errichten. In diesem Sinne wollen wir die Sanierung des Umgebines produktiv nutzen, um mit praktischen Schritten zu helfen, weitere Betriebe moderner, zukunftsorientierter Branchen in der Oberlausitz anzusiedeln.

Deswegen plädieren wir dafür, die hier vorgestellten Gedanken weiter auszuformulieren und sie nach einem zu erarbeitenden Masterplan mit konkreten Maßnahmen in Etappen und konzertiert umzusetzen.

Nachsatz

Viele Institutionen und ehrenamtliche Helfer haben sich der Pflege und dem Erhalt des Umgebines verschrieben - durchaus mit verschiedenen Prämissen. Um jedem Engagierten in seinen Bemühungen mit vereinten Kräften tatkräftig zu helfen, bietet sich ein koordiniertes Vorgehen an.

Vorstellbar wäre die Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle, die in ihren Bemühungen zur Unterstützung der Aktiven dem Freistaat Sachsen als Aufsichtsorgan verantwortlich und rechenschaftspflichtig ist.

Darüber hinaus, wäre es anstrebenswert, dass diese Stelle sich mit eigenen Projektideen und eigener Projektarbeit einbringt und so aktiv zur Orts- und Regionalentwicklung des „Umgebindelndes“ beiträgt. Das oben stehende Plädoyer könnte vielleicht als Vorschlag zur Erarbeitung einer Denk- und Arbeitsrichtung für so eine Stelle dienen.